

"Frau und Kunst"

Autor(en): **Hinn, Vilma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Frau und Kunst“

Ein uferloses Thema. Wir haben es wieder einmal abzugrenzen versucht. Im Rahmen der "Frauen Film Fabricia" in der Zürcher "Roten Fabrik", nachts um halb elf, nach einem wunderschönen Film von Valie Export, über eine Frau, die von den Brutalitäten einer Welt, wird zur Hauptsache Männer sie machen, und zwar aus lauter Stumpfsinnigkeit – in zunehmendem Masse abgestossen wird. Am Anfang staunt sie noch, versucht, mit ihrer Kamera festzuhalten, im Labor zu analysieren, um zu verstehen, aber je länger desto unbegreiflicher, und schliesslich fängt sogar die Kamera an, Unsinniges und Paradoxes wiederzugeben – und vor allem: fortwährende sinnlose Zerstörung von Werten, Menschen, Material... Da hilft auch kein Psychiater mehr. Die Frau erkennt: es ist die Realität. Der Realität kann man nicht entfliehen. Es gibt keinen Ausweg. Man muss sie ändern! Neu schaffen. Schöpferisch.

WAS IST DAS: "FEMINISTISCHE KUNST"?

Was ist eigentlich "feministische Kunst"? Ist das, wenn eine Frau Kunst macht? Eine der Gesprächsteilnehmerinnen, ihres Zeichens Philosophin, mit einem Philosophen verheiratet, ein Umstand, der an Universitäten Gesetze zutage fördert wie etwa dieses, dass Ehepaare nicht zu gleicher Zeit an der gleichen Universität Lehrstühle haben können (im Zweifelsfall gilt auch in Gefilden des reinen Geistes der Penis als Gütezeichen höherer Art) – also die Philosophin Brigitte stellt eine These in den Raum: *Kreativität ist ursprünglich Sache der Frau, hängt zusammen mit ihrer Fähigkeit, sich selber zu reproduzieren, den Menschen zu 'kreieren'. Das haben die Männer übergenommen. Sie rächten sich, indem sie Kunst und Kultur usurpierten, monopolisierten. Da ihnen allerdings die ursprüngliche Kreativität abgeht, haben sie alles bloss nachgemacht, abgeschaut. Wirklich eigene schöpferische Leistungen brachten sie nicht hervor.*

Eine Filmemacherin, die sich seit Jahrzehnten mit den bekannten materiellen und politischen Schwierigkeiten herumschlägt, in der Schweiz Filme zu realisieren, die sich kritisch mit gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzen, konnte sich mit der feministischen These nicht befreunden. Ihre männlichen Kollegen, stellt sie fest, haben genau die gleichen Probleme. Ihr Engagement ist genau so aufrichtig. Die authentische schöpferische Leistung ist von Mensch zu Mensch verschieden. Zwischen Frauen und Männern sieht sie keine generellen Unterschiede.

KUNST MACHT FRAU MIT DEM BAUCH

Vertreterinnen einer Frauen-Kunstgruppe sagen, sie seien einfach ausgestellt. Sie halten es für überflüssig, darüber zu reden. Kunst macht frau mit dem Bauch, das ist der Unterschied. Das ist alles Kunst, was rauskommt.

Doris (Frauenwerkstatt Hexenkurse) spricht das erlösende Wort: feministische Kunst wird von Feministinnen gemacht. Das heisst: von **engagierten** Frauen, die für ihr gesellschaftspolitisches Engagement bestimmte Ausdrucksformen wählen. Es ist daher logisch, dass feministische Kunst eigenständige Produkte hervorbringt, die manchmal aufsehenerregend neu, oder unverständlich, oder anstössig, oder herausfordernd wirken, denn sie sind Produkte eines intensiven Prozesses der Selbstfindung. Einer kollektiven Selbstfindung übrigens: ein Teil der Gesellschaft ist dabei, sich neu zu definieren, die eigene Identität zu erschaffen, ein Selbstverständnis zu finden, was womöglich ganz anders ist als das von den Männern definierte, dem Menschen entfremdete, von Zwängen bestimmte, neurotische Verhältnis zur Gesellschaft...

Die Darstellung der eigenen Sexualität, des eigenen Körpers, ist vielleicht nur ein erster Schritt. Sicher auch ein notwendiger Akt, einerseits für die Selbstbejahung, andererseits um

das ursprüngliche schöpferische Wesen FRAU wieder einmal mitten in den Raum zu stellen und damit zu sagen: ICH BIN DIE KUNST. Nicht wie die Männer mit der ihnen eigenen Mischung aus Kleinmut und Grössenwahn: ich mache Kunst...

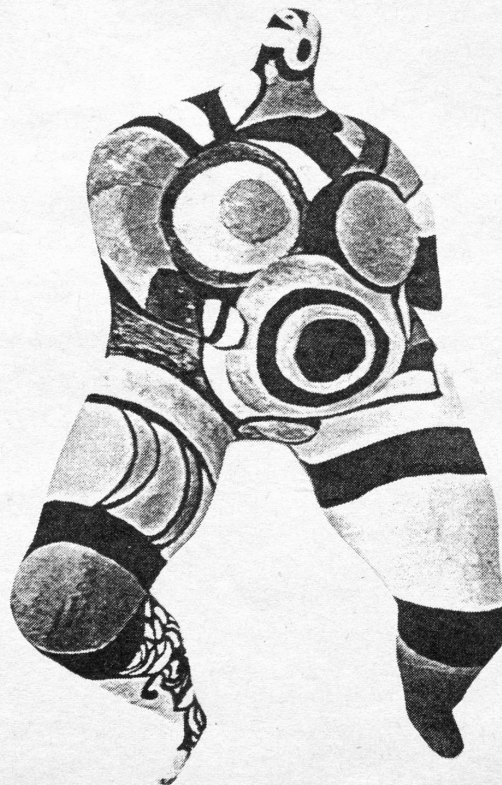
NIKI DE SAINT-PHALLE

Das grosse Ereignis, ein wahrer Durchbruch auf diesem Gebiet, lieferte Niki de Saint Phalle (nicht zufällig gewähltes Pseudonym) in den 50er Jahren mit ihrer kolossalen Frauenplastik, am Boden liegend, mit gespreizten Beinen und einer scheunentorgrossen Öffnung, durch die die Besucher des Stockholmer Moderna Museet ins Innere spazierten "wie in eine Kathedrale"... Das Ganze bunt bemalt wie ein Osterhuhn. Es war eine Sensation, eine Offenbarung, eine Demonstration der Stärke, der Vorstellungskraft und des Gestaltungswillens der Frau, wenn sie zu vollem Bewusstsein ihrer selbst gelangt. Niki de Saint Phalle hat damals mit ihrem grossen Wurf zugleich Wertmassstäbe gesetzt, die nach ihr keine Künstlerin mehr ignorieren kann. Nicht alles, was Frauen in die Hand nehmen, wird quasi per göttliche Definition "Kunst". Das spielerische Erstarren und Erfahren neuer Ausdrucksmöglichkeiten ist zunächst einmal nichts anderes als ein Lernprozess. Wenn keine

Reifeprozesse erfolgen, bleibt es Dilettantismus, ob feministisch oder nicht. "Kreativ" (= schöpferisch) kann es in allen Stadien sein. Aber Kunst ist hohe Abstraktion, hohe Verdichtung von kombinierten Elementen wie Arbeit, Technik, sinnlicher und geistiger Leistung. Und weil sie das ist, ist es auch so ungeheuer wichtig, dass Frauen mitten im Aufbrechen ihrer Emanzipationsbewegung künstlerische Ausdrucksformen dafür suchen und schaffen, um stimulierend und mobilisierend auf den gesellschaftlichen Prozess zurückzuwirken. Kunst als Agitationsmittel – wenn Frauen sie machen und anwenden, ist sie feministisch.

EINE FEMINISTISCHE UTOPIE?

Auch von der Utopie haben wir gesprochen. Von einer Gesellschaft, in der zwischen Arbeit und Kunst kein Unterschied mehr bestehen wird; zwischen Künstlern und denen, die täglich das Lebensnotwendige produzieren, kein Widerspruch mehr herrscht. Von einer Gesellschaft, in der alle ohne Unterschied arbeiten und Kunst machen, einfach weil alle Mitglieder in die Lage versetzt werden, alle menschlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Wenn diese Utopie heute noch einen feministischen Anstrich hat, dann sicher nur deshalb, weil in jedem Befreiungsprozess ein ungeheures Potential an Vorstellungskraft und Kreativität freigesetzt wird. Vilma Hinn



Niki de Saint-Phalle: Kolossale Frauenplastik, in die der Besucher wie "in eine Kathedrale" ins Innere spaziert.